Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Postbezugsmonatl. 2,00 RM. einschl. 43 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Preisstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1. Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 10; Fernruf: Kurfürst 9361–9366
Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 271 | Mittwoch, 20. November 1935 | 43. Jahrgang

Kriegswolken im Fernen Osten

Der erste Tag der Sanktionen – Beginn des Prozesses gegen die Marseiller Königsmörder – Baldozus gibt seinen Auftrag zurück

Luftangriff bei Makalle

Die größte Aktion seit Kriegsbeginn – Notlandung des Ministers Ciano

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Asmara, 19. November. (Durch United Preß)

Die größte Bombenfliegeraktion seit Beginn des Krieges wurde gestern südlich von Makalle durchgeführt. Zusammen mit etwa 20 andern Bombenfliegern nahmen auch die Söhne Mussolinis und Mussolinis Schwiegersohn, Propagandaminister Graf Ciano, daran teil. Sie bombardierten eine abessinische Truppenkonzentration von rund 20 000 Mann, die bei Amba Aladschi festgestellt worden waren. Die italienischen Bombenflugzeuge flogen sehr niedrig, so daß die Bombenabwürfe und das Maschinengewehrfeuer genau gezielt werden konnten. Auf der andern Seite aber waren die niedrigfliegenden italienischen Maschinen auch gute Zielflächen für das abessinische Abwehrfeuer. Aus Hunderten von Gewehren, Dutzenden von Maschinengewehren und aus einigen kleinen Geschützen wurden die Flugzeuge mit einem Hagel von Geschossen überschüttet. Graf Cianos Maschine wurde über 30 Mal getroffen; sie mußte bei Makalle eine Notlandung vornehmen. Auch unter den übrigen Maschinen war keine, die nicht mehrere Einschläge aufwies. Verschiedene Flugzeugführer wurden verwundet.

Man glaubt im italienischen Hauptquartier, daß die von den italienischen Fliegern mit Bomben belegten abessinischen Truppen zusammengezogen worden waren, um eine Gegenangriffsbewegung gegen die italienischen Linien zu beginnen. Durch das Luftbombardement ist diese abessinische Offensivbewegung aber, wie man weiterhin annimmt, zumindest hinausgezögert worden. Denn nach den Berichten der Flieger verursachte der italienische Luftangriff unter den abessinischen Kriegern eine furchtbare Verwirrung und in die Tausende gehende Verluste.

Der Negus fliegt zur Front

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Addis Abeba, 19. November. (United Preß)

Kaiser Haile Selassie hat Addis Abeba heute früh in aller Eile mit dem Flugzeug verlassen. Er dürfte damit den schon seit einiger Zeit angekündigten Inspektionsflug in die verschiedenen Frontgebiete angetreten haben, um sich dann nach Dessie, dem Hauptquartier der abessinischen Kronprinzenarmee, zu begeben. Die Anzeichen einer nahe bevorstehenden Abreise des Negus hatten sich schon in den letzten Tagen gehäuft. Etwa zwei Dutzend Lastkraftwagen, voll beladen mit persönlichen Gebrauchsgegenständen des Kaisers, mit allen möglichen Vorräten und Ausrüstungsmaterialien und weiter zwei völlig auf Lastwagen montierte Funkfernsprechanlagen sind von Addis Abeba nach Dessie abgefahren.

Vor einer entscheidenden Schlacht?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 19. November. (Durch United Preß.)

Die plötzliche Abreise des Negus an die Front hat in den Kreisen der englischen Militärsachverständigen großes Aufsehen erregt und zu der Ansicht geführt, daß an der abessinischen Nordfront eine große, vielleicht die entscheidende Schlacht unmittelbar bevorstehe. Man vertritt die Meinung, daß die Abessinier der unter Badoglios Führung zu erwartenden neuen italienischen Offensive mit einer eigenen Angriffsbewegung zuvorkommen wollen oder sich zumindest für eine stärkere Verteidigung rüsten, die weit energischer sein werde, als alle bisherigen abessinischen Abwehrmaßnahmen.

Marschall Badoglios Abreise

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Neapel, 19. November. (Durch United Preß)

Marschall Badoglio, der neue Oberbefehlshaber der italienischen Truppen in Ostafrika, schiffte sich gestern abend an Bord der „Sannio" ein. In seiner Begleitung befanden sich seine beiden Söhne Paolo und Mario, die beide als Offiziere in der italienischen Armee dienen, sowie der neue Vizegouverneur von Eritrea, General Gazzoni.

Militärische Maßnahmen Japans

Tokio vorsichtig, die Kwantungarmee drängt vorwärts – Erste Zusammenstöße in Nordchina

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Tokio, 19. November. (Durch United Preß)

Es ist jetzt nur noch eine Frage der Zeit, daß das Band, das formal die nordchinesischen Provinzen an Nanking bindet, zerschnitten werden wird. Es hängt von zwei Dingen ab, wie rasch die Autonomiebewegung in Nordchina sich durchsetzen wird. Einmal von der Beilegung gewisser Gegensätzlichkeiten zwischen der japanischen Armeeführung und der japanischen Diplomatie in taktischen Fragen. Das japanische Auswärtige Amt scheint die Absicht zu haben, in der gegenwärtigen Lage nur mit großer Vorsicht und Zurückhaltung zu handeln, während die Armee vorwärts drängt. Der zweite Faktor, der auf die Durchführung der Autonomie verzögernd wirken könnte, ist der Mangel an Kenntnis darüber, welche der maßgebenden nordchinesischen Führer einer Autonomie zustimmend gegenüberstehen.

Japanische amtliche Kreise halten im übrigen baldige

Zusammenstöße zwischen Truppen Nankings und Nordchinas

für beinahe sicher. Diese Ueberzeugung wurde hier gewonnen auf Grund von Meldungen, die besagen, daß Tschang Kai-scheks Armee in Stärke von etwa 300 000 Mann an der Lung-Hai-Eisenbahn und in der Provinz Schantung zusammengezogen wird. Dringen diese Truppen der Nankingregierung weiter nach Norden vor, so sind Zusammenstöße mit Hon Fu-tschu, dem Gouverneur der Provinz Schantung, nahezu unvermeidlich. Auf die Frage, ob Japan in diesem Falle mit militärischen Maßnahmen eingreifen werde, gab der Sprecher der Regierung zur Antwort, daß

„man die Entwicklung der Dinge abwarten müsse",

bevor man sagen könne, wie man auf sie antworten werde. Das japanische Kabinett tritt heute zu einer Sitzung zusammen. Aber es ist angeblich „unwahrscheinlich", daß es Beschlüsse über Nordchina fassen wird.

Auf die Frage, wie sich Japan zu der Errichtung eines unabhängigen nordchinesischen Staates, der die fünf Provinzen Hopei, Schantung, Schansi, Tschahar der Kwantungarmee, forderte die Ernennung japanischer Vertreter des Außenministeriums: „Wir müssen das Kind erst einmal sehen. Erst danach werden wir uns entscheiden, welche Einstellung wir einzunehmen haben." Unterrichtete ausländische Beobachter sehen in diesem Ausdruck

die traditionelle Vorsicht der japanischen Diplomatie,

die mit einem undurchdringlichen Lächeln ihre tatsächlichen Pläne verhüllt und, wie in diesem Falle, ausweichend auf Fragen antwortet, ob Japan ein autonomes Nordchina genau so anerkennen würde, wie es Mandschukuo anerkannt hat. Während das Schicksal

Die fünf Provinzen Nordchinas, die sich von Nanking lösen wollen

Nordchinas noch in der Schwebe ist, geht aus hier einlaufenden Pressemeldungen hervor, daß es in den nordchinesischen Provinzen bereits zu kleineren Zusammenstößen zwischen Anhängern der Autonomiebewegung und Nankingleuten gekommen ist. Wie hier in unterrichteten Kreisen verlautet, soll sich der Gouverneur von Schantung, General Han Fu-schu, bereit erklärt haben, sich einem unabhängigen Nordchina anzuschließen. Der General soll sich weiterhin mit dem Gedanken tragen, die von ihm beherrschte „Liga des breiten Schwertes" zu mobilisieren und sie gegen jeden zu führen, der sich für Nanking entscheidet. Wie aus Schanghai berichtet wird, begibt sich heute abend der dort residierende

japanische Botschafter Arioshi nach Nanking,

um dort mit Marschall Tschang Kai-schek zusammenzutreffen. In Schanghaier politischen Kreisen sagt man, daß der Autonomieplan nunmehr spruchreif geworden sei, nachdem sich herausgestellt habe, daß die Kwantungarmee fest entschlossen sei, die Autonomie Nordchinas auf die eine oder andre Weise herbeizuführen. Aus der Tatsache der Reise Arioshis nach Nanking glaubt man in Schanghai schließen zu können, daß Tschang Kai-schek doch nicht, wie bisher angenommen wurde, jedes Zugeständnis von vornherein rundweg ablehnen will.

Doiharas Eingreifen

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Peiping, 19. November. (Durch United Preß)

Generalmajor Doihara, der politische Berater der Kwantungarmee forderte die Ernennung japanischer Ratgeber bei einer autonomen Regierung der fünf nordchinesischen Provinzen. Diese aufsehenerregende Enthüllung, in der zum ersten Male die japanischen Pläne im Spiegel chinesischer Auffassung klar zutage treten, wurde von dem Sprecher, General Sung Tsche-yan, des Obersten Befehlshabers der chinesischen Garnisonen von Peiping und Tientsin und des mächtigsten Mannes in Nordchina gemacht. Der Sprecher des Gouverneurs von Tschachar stellte entschieden in Abrede, daß er sich den japanischen Forderungen bereits gebeugt hatte, erwähnte aber weiterhin, daß es nutzlos sei, sich den Japanern zu widersetzen, und er fügte hinzu: „Die Japaner sind bereit, gegen Peiping und Tientsin zu marschieren. Ich habe nun mit Doihara und General Tada verhandelt. Es ist mir gelungen, die japanischen Aktionen wenigstens für eine gewisse Zeit hinauszuschieben." Der Sprecher deutete weiterhin an, daß Doihara sich dahin ausgesprochen habe, daß das autonome Nordchina auch nach seiner endgültigen Konstituierung weiterhin unter der nominellen Oberherrschaft Nankings bleiben solle.

England beunruhigt

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 19. November

Die drohende Unabhängigkeitserklärung der fünf chinesischen Nordprovinzen erregt in England ernsthafte Besorgnis. „Kriegswolken im Fernen Osten" überschreibt die „Times" ihren Artikel und erklärt, daß die gegenwärtige Krise in den chinesisch-japanischen Beziehungen den Höhepunkt der Politik, die Japan 1915 begonnen habe, darstelle.

In alarmierender Form berichten die englischen Blätter über angebliche japanische Truppenzusammenziehungen und sehen in ihnen den Beginn schwerwiegender Ereignisse. In diplomatischen Kreisen glaubt man auch jetzt wieder ein Auseinandergehen der Politik, so wie sie vom Tokioter Auswärtigen Amt und vom japanischen Kriegsministerium betrieben wird, zu erkennen und weist insbesondere dafür auf die versöhnliche Rede hin, die der japanische Außenminister Anfang des Jahres gehalten hat.

Man ist sich hier naturgemäß klar darüber, daß die Anwesenheit von Leith-Ross, des englischen Finanzsachverständigen, den letzten entscheidenden Anstoß für das Vorgehen der japanischen Militärs gegeben hat, und erklärt erneut, daß keine Rede davon sein könne, daß England China „ausbeuten" wolle, wie man in der japanischen Presse behauptet. Ueberhaupt sei die Mission von Leith-Ross von japanischer Seite völlig „mißverstanden" worden.

Zwischen Nanking und Tokio

Weltpolitische Entwicklung im Fernen Osten

Von Konrad Kutschera

Die Nachricht von dem Verzicht Chinas auf die Silberwährung, die Reise des Hauptfinanzberaters der britischen Regierung, Sir Frederic Leith Ross, nach Japan und Nanking, die Unabhängigkeitserklärung von Chinesisch-Turkestan und der Mongolei haben blitzartig die großen weltpolitischen Entwicklungen im asiatischen Raum erhellt und das Interesse der Weltöffentlichkeit abgezogen von den Vorgängen in Afrika.

Japan hat instinktsicher den Weg zur asiatischen Großmacht mit unerbitterlicher Folgerichtigkeit verfolgt und immer dann eine Etappe durchlaufen, wenn die Aufmerksamkeit Europas durch die Krisenlage in der Weltpolitik oder der Weltwirtschaft abgelenkt war. Er begann damals 1894, als Tokio den Chinesen aus Korea warf, er wurde fortgesetzt 1905, als es den Russen die Mandschurei und 1914 den Deutschen Schantung nahm, und eine Hauptetappe war erreicht, als es 1931 Japan gelang, die Macht der chinesischen Zentralregierung und den Einfluß der Sowjets in der Mandschurei völlig auszuschalten. Und auch jetzt ist es wieder so. Der anglo-italienisch-abessinische Konflikt beunruhigt die Welt und hält die Machtmittel der europäischen Interessenten am fernöstlichen Geschehen ans Mittelmeer gebunden.

•

Die letzte Phase der Entwicklung des japanischen Vordringens auf zentralasiatischem Boden war gekennzeichnet durch die Neutralisierung der fünf chinesischen Provinzen Hopei, Schantung, Schansi, Tschahar und Suijuan und ihre wirtschaftliche Durchdringung durch Japan. Genau wie damals in der Mandschurei haben auch jetzt wieder die Offiziere der Kwantungarmee über den Kopf der politischen Leiter in Tokio hinweg das Gesetz des Handelns an sich gerissen, angesichts der Tatsache, daß die vor drei Jahren in Besitz genommenen chinesischen Provinzen im Osten wirtschaftlich nicht das gehalten haben, was man erwartete. Ganz Japan hatte damals gehofft, daß die mit so großen Opfern in Szene gesetzte Expedition in der Mandschurei ein Eldorado an Bodenschätzen, ein Kolonial- und Siedlungsland für den japanischen Bauern und ein neues Absatzgebiet für die japanische Ausfuhr erschließen würde.

Aber der Aufbau der mandschurischen Wirtschaft geht nur sehr langsam vor sich, und das neue Reich Mandschukuo erfordert immer wieder neuen Kapitaleinsatz, den bei seiner ohnehin prekären Finanzlage das Mikadoreich kaum noch leisten kann, und vor allem ist auch der japanische Außenhandel nach dem chinesischen Kerngebiet durch die andauernden Spannungen zwischen den beiden Ländern von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Angesichts dieser Enttäuschung entstand in der Heimat eine starke Mißstimmung gegen die Politik der Armee und stellte die Führer der Kwantungarmee vor neue Entschlüsse. Man darf sich aber hierdurch nicht verführen lassen, wie es oft geschieht, eine Unstimmigkeit zwischen Generalität und der politischen Führung herauszulesen, über die Ziele sind sich alle einig, es ist nur das Tempo, um das es geht.

•

In diesem Sinne muß man das Vorgehen der japanischen Militärs innerhalb der entmilitarisierten Zone Nordchinas betrachten. Auf einer vor wenigen Tagen abgehaltenen japanischen Offiziersbesprechung verurteilte man scharf die „negative Politik" des Auswärtigen Amtes, und man stellte ein Programm auf, wonach Nanking jetzt angesichts der Entwicklung unter schärfsten militärischen Druck gestellt werden soll, d. h. durch Schaffung eines von der chinesischen Zentralregierung wirtschaftlich wie politisch vollkommen gelösten nordchinesischen Blockes unter japanischem Protektorat. Es handelt sich hierbei angesichts der praktisch schon sehr weit vorgeschrittenen Entwicklung nur noch um eine politische

Dr. Ley spricht in Dresden

Am Dienstag eröffnete der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, mit einer großen richtungweisenden Rede die Arbeitskammer des Gaues Sachsen in Dresden. – Ausführlicher Bericht findet sich auf Seite 4.